

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 49 (1944-1945)
Heft: 1

Artikel: Nordisches Tagebuch [Teil 4]
Autor: Schinz, Julie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich werde oft — so glaube ich — hierher zurückkehren, doch nicht mit dem unfrohen Gesicht und dem automatischen Schritt des Alten, der immer wieder seine einstige Arbeitsstätte aufsucht. Ich werde wiederkommen, um mich zu freuen an dem Mehreren und Besseren, an dem, was neu eingeführt und an dem, was erneuert wird, an den bekannten Gesichtern und an den neuen, an den aufgefüllten Lücken, an den Jahreszeiten, wie sie aufeinanderfolgen, an dem mit jedem Jahr höhersteigenden Wipfel der schönen Pappel, die ich 1914, im ersten Jahr meines Rektorates pflanzte. Sie hat den vergangenen Krieg überdauert; sie wird auch diesen mit ihrem frisch-grünen, hochaufstrebenden Laub überdauern.

Josy Priems.

Ohne Fahne, ohne Namen
Sind wir doch der Zukunft Bürgen,
Denn das Todestal durchschreitend,
Sehn wir hinter allem Würgen,
Allem Untergang betörend
Einen neuen Stern erstehen,
Dem wir dienend, uns bereitend,
Fromm und stolz entgegengehen.
Aus den Trümmern, die wir lassen

Aus den Wunden, die wir schlagen.
Aus dem Töten, Schlagen, Hassen,
wird das Neue dennoch tagen :
Daß des Abendländs Nationen,
Aus dem Fiebertraum erwachend,
Sich erkennen, weinend, lachend,
Und fortan in Frieden wohnen,
Daß am Ende unsre Erde
Eins und Geist und Liebe werde. *Hermann Hesse*

Nordisches Tagebuch (Fortsetzung)

Julie Schinz

3. Schwedisch Lappland

17. Juni 1929.

Vom blühenden norwegischen Hafenstädtchen Narvik steigen wir in knapp zwei Stunden mit der unvergleichlich schönen Lappland-Bahn, die neben der russischen Murman-Bahn die nördlichste der Erde ist, in Lapplands Bergwinter hinauf. Die norwegische Westküste mit dem schwedischen Erzhafen Luleå verbindend, wurde sie hauptsächlich für den Transport der Eisenerze von Kiruna und Gaellivare in Nordschweden gebaut. Auf 500 Meter sind die Seen noch steinhart gefroren, zu beiden Seiten der Bahnlinie liegen noch hohe Schneewälle. Bei Riksgränsen (521 m), dem höchsten Punkt der Bahn, nimmt die Landschaft arktischen Charakter an. Damit der Betrieb auch im tiefsten Winter aufrechterhalten werden kann, läuft der Bahnkörper zeitweise in Holzgalerien und hinter großen Lawinenverbauungen. Bei Vassijaure kreuzen die ersten Renntiere die Schienen. In einer breiten Talsenkung, mitten im niedrigen, dichten Birkenwald, liegt die liebliche Touriststation Abisko (395 m). Dieses großartige Gebirgsland ist Nationalpark, dem das von schneebedeckten Gipfeln überragte Tal des Abiskojokks das Gepräge verleiht. Nachdem der Abiskojokk den etwa 4 km langen Abiskosee (= Abiskojaure) verlassen hat, strömt er in starkem Gefälle dem Tornetraesk entgegen und bildet kurz vor seiner Einmündung in dieses Seebecken, in einer Ausdehnung von 2 km einen ausgesprochenen cañon, dessen Steilwände an den wildesten Stellen bis zu 25 Meter senkrecht aus den brausenden Fluten aufsteigen. Im Süden erhebt sich der charaktervolle Tjuvavagge-Paß, die Lapp-Porten, ein von Eismassen erodiertes Tal, das die Gestade des Tornetraesk mit denjenigen des Rautasjaure, dem heiligen See der Lappen verbündet. Die Lapp-Porten ist der uralte, breite Paß, auf dem schon seit Jahrhunderten die Lappen mit Hab und Gut, mit ihren großen Renntierherden ihre gewohnte Straße von der Winter- zur Sommerweide ziehen.

18. Juni 1929.

In den noch kahlen Birkensträuchern singen Blaukehlchen Tag und Nacht so abwechslungsreich, daß der Lappe den kleinen Vogel « den Tau-sendzungigen » nennt. Der Kuckuck ruft um die Wette mit Goldammer, Weidenlaubvogel, Rot- und Wacholderdrossel. In den Tagen der Schneeschmelze kracht und donnert die berstende Eisdecke, langsam fängt es an, grün zu werden unter der schwindenden Schneedecke. Große Möwen tripeln über das Eis, während ein Polartaucher ruhig glitzernde Furchen im offenen Wasser zieht.

19. und 20. Juni 1929.

Ganze Herden scheuer Renntiere werden angetroffen, sowohl in der Tundra (Moossteppe) wie im moorigen Birkenwald.

Tag um Tag dasselbe urgewartige, sanft getönte Bild, dessen wir nie müde werden : Heller Birkenwald, dunkle, unergründliche Moore und darüber ein blauer, sonniger Himmel; tiefe Stille ringsum, nur noch unterstrichen vom geheimnisvollen Ruf eines Wasserläufers, und immer erfüllt vom Gesumm der Stechmücken. In Millionen und aber Millionen vereinigen sie sich zu wolkenhaften Gebilden, ihre Schwärme verdunkeln beinahe die Sonne. Wer über dem schillernden Spiegel des einsamen Moorsees in hellen Sommernächten den Nordseetaucher gleiten sieht, der vergißt sie niemals, die endlosen, braungrünen, weichen, sanftgewölbten Moore des Nordens. In der Ferne säumen hohe, weißstämmige Riesen von Birken das Moor ein. Lautlos ziehen Renntierherden über den weichen, nassen Boden in die Berge. Am Rande der gobelinfarbigen Tundra leuchten schwarzköpfige Schafstelzen zitronenfarbig im kahlen Gelände.

« Tsi-tsitsi-tsitsi-tsui » lacht das in den Zwergbirken balzende Haselhuhn, Krickenten mit winzigen Jungen rascheln im Laub, Rot- und Wacholderdrosseln schwatzen ohne Unterlaß, während wir oft, besonders an kleinen buschreichen Wasseradern Blaukehlchen mit leuchtend atlasblauer Brust singen hören. Am Nachmittag steigen wir durch fast lückenlosen, urwüchsigen, knorrigen Birkenwald auf den Nuoljatoppen (1199 m), auf dessen feuchtem Boden Orchideen in seltener Pracht gedeihen. Seiner nordischen Lage entsprechend reicht der Birkenwald kaum bis zu halber Berghöhe. Auf eine schmale Kampfzone folgt erst die baumlose, dann die alpine Formation. Über Nacht ist es Frühling geworden, strahlender, wilder, leuchtender Frühling ! Der ganze, gestern noch vollständig kahle Birkenwald hat nicht etwa Knospen, sondern zarte, weiche, herrlich duftende Blätter bekommen. Grün, leuchtend grün ist, was gestern noch matt und braungrau war.

Mit den letzten Krüppelbirken im Schnee lassen wir auch Wiesenspieper, Bergfinken und Steinschmätzer hinter uns. Steinreiche Halden, von einer dünnen Schicht Renntierflechte überzogen, beherbergen noch Regenpfeifer, die mit Flötenrufen die Flucht ergreifen. Der Gipfel gewährt eine herrlich befreende, weite Aussicht von den schneebedeckten norwegischen Küstengebirgen im Westen zu den Wältern und Seen Lapplands.

21. bis 23. Juni 1929.

Mitten im grünen Birkenwald liegt ein stiller See, den ein Paar Nordseetaucher zum Brutgebiet gewählt hat. Trotz Kälte und Regen schwirren Millionen von Mücken um unsere Köpfe. Sie kriechen trotz heftigster

Abwehr in Nase und Ohren, verkleben die Augenlider, bohren sich unter Hut- und Kragenrand, in Augen- und Mundwinkel — sind einfach nicht loszuwerden.

An einem regnerischen Nachmittag besuchen wir den einzigen Kramladen, der mit Waren jeglicher Gattung vollgestopft ist. Stundenlang können die Lappen dort stehen, die an der Decke hängenden, auf den Regalen liegenden Gegenstände betrachten, um schließlich, ohne ein Wort zu wechseln, wieder zu gehen.

A U S D E R S C H U L S T U B E ① ih*

Der rote Apfel 44

Es Chrättli voll Grammatik, ohni daß mer's merkt !

Ein roter Apfel, von Kinderhand auf meinen Tisch gelegt, macht mein Planen zunichte und gibt uns viel und allerlei Arbeit :

Der Apfel redet zu uns :

- a) Schaut mich an ! Ihr kennt mich doch ? — Du bist der rote Apfel von Hansli. Wir kennen dich an der Haut, an der Fliege, am Stiel, am Fleisch, am Gehäuse, an den Kernen.
(Am ganzen, zerschnittenen und gezeichneten Apfel werden seine Teile bekannt = Begriffsbildung und Wortschatzmehrung.)
- b) Ja, das habe ich alles; das sind meine Teile. Schreibt mir auf, was ich alles habe.
(Sprachübung als stille Arbeit = Vertiefung und orthographische Übung.)
- c) So ein Kerlchen bin ich ! Das war nicht immer so. Zuerst war nichts da. Es ist alles gewachsen.
(Nochmalige Übung in anderer Form.)
- d) Wenn ich fest nachdenke, erinnere ich mich noch ganz gut, was ich alles war : Knospe, Blüte, Knoten, Äpfelchen, Frucht.
(Neue Begriffe = Wortschatzmehrung, gezeigt an einer Folge von Bildern aus dem Wachstum des Apfels, auch geschöpft aus der Erinnerung an Wanderungen zu jeder Jahreszeit.)
- e) Ja, und denkt nur, ich bin noch nicht am Ende; ich kann noch vieles werden : Apfelmus, Apfelwähle, Apfeltörtchen, Apfelwecken, Apfelstruval, Apfelschnitz.
(Zusammengesetzte Hauptwörter.)
- f) Aber jetzt gefällt es mir noch so; ich bin doch noch gar nicht zu lange von Hause weg in die Welt gereist. Und euch gefalle ich doch auch ? Schaut meine Farbe, meine Gestalt und überhaupt, wie ich bin: Haut rot, glatt, glänzend; Fliege klein, dürr, braun, spröde; Stiel stark, schwach, dick, dünn, kurz, lang, grün, braun; Fleisch weiß, rötlich, saftig, süß, sauer, schmackhaft; Gehäuse eingeteilt, klein, niedlich; Kerne weiß, braun, unreif, reif, herzförmig.
(Eine reiche Ernte Eigenschaftswörter, die, in Gegensatz gestellt, auch gesteigert werden können.)
- g) Ich möchte noch ein Weilchen auf der Welt bleiben. Legt mich doch an ein schönes Plätzchen ! Schreibt auf, wo ich liege !
(Neue Hauptwörter, Vorwörter, Ortsbestimmung.)